Formular von 1485 erkennen lässt. Die Untersuchung bietet nach der Beschreibung der Krakauer Testamentspraxis drei thematische Zugriffe: zunächst wird die gesellschaftliche Stellung der Testatoren anhand ihrer Berufe beschrieben. Die größte Gruppe stellten Kaufleute dar, hinsichtlich ihres Besitzes gehörte mehr als die Hälfte der Testatoren zur obersten Vermögensgruppe, etwa ein Drittel der Testatoren waren Frauen, ebenfalls etwa ein Drittel der Testatoren des 15. Jh. waren nach Krakau Zugewanderte. Weiterführende Beobachtungen liefern die Testamente hinsichtlich des Zusammenhalts und der Zusammensetzung der Familien und der Haushalte sowie zur stadtbürgerlichen Religiosität, anhand der Erwähnung von Geistlichen und Gegenständen des religiösen Kultes, der Beziehungen zur eigenen Pfarrei sowie zu anderen kirchlichen Institutionen. Für die Arbeit mit der Studie, die zum Testamentsrecht wie zum spätm. städtischen Leben neue Einsichten vermittelt, erscheint ein Register der Personennamen allein nicht ausreichend.

Norbert Kersken

Christina MOCHTY-WELTIN, „Inventarium der Eizingerischen brief in der grossen truhnen liegendt“ (2. Teil), NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 17 (2016) S. 178–368, bringt die Publikation des Urkundenverzeichnisses der in Niederösterreich ansässigen Herren von Eizing mit über 600 Regesten vorwiegend aus dem 15. und 16. Jh. zum Abschluss und erschließt sie wieder mit einem Namenregister (vgl. DA 69, 188).

Herwig Weigl

-----

817 – Die urkundliche Ersterwähnung von Villingen und Schwenningen. Alemannien und das Reich in der Zeit Kaiser Ludwigs des Frommen, hg. von Jürgen DENDORFER / Heinrich MAULHARDT / R. Johanna REGNATH / Thomas ZOTZ (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 83 = Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen 39) Ostfildern 2016, Thorbecke, 261 S., ISBN 978-3-7995-1166-7, EUR 24,95. – Bevor die heutige Doppelstadt Villingen-Schwenningen am Ostrand des Schwarzwalds 2017 der Tatsache gedenkt, dass ihre beiden Teile gleichzeitig mit vielen anderen Orten erstmals im D LdF. 124 vom 4. Juni 817 genannt sind, veranstaltete sie im März 2015 eine Tagung, deren Beiträge in diesem Band wiedergegeben sind. Nach einer Einführung von Jürgen DENDORFER / Thomas ZOTZ (S. 11–14, 1 Abb.) liest man: Heinrich MAULHARDT, Die Ersterwähnung von Villingen, Schwenningen und Tannheim in ihrer Wirkungsgeschichte (S. 17–28, 2 Abb.), über die (begrenzte) neuzeitliche Beachtung der Urkunde als Schlüsselzeugnis der Ortsgeschichte seit den ersten Drucken im 18. Jh. – Theo KÖLZER, Das Aachener Kaiserdiplom vom 4. Juni 817 (S. 29–42, 3 Abb.), gibt eine diplomatische Analyse der jüngst von ihm edierten Urkunde, während sich Peter ERHART, Das Diplom Ludwigs des Frommen von 817, seine Vervielfältigung und das Schicksal der St. Galler Klostergüter auf der Baar (S. 43–52), mit der Überlieferung und Nutzung des Privilegs durch die Abtei St. Gallen befasst. – Der lokalen Frühgeschichte im näheren Umfeld widmen